

# Zeitschrift für Säugetierkunde

Im Auftrage der  
Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde  
e. V.

herausgegeben von

**Dr. Hermann Pohle,**

Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde.



I. Band

Heft 2

24. 12. 1926

92 u. IV Seiten Text und 2 Tafeln

---

Berlin 1926

In Kommission bei Dr. W. Stichel, Hermsdorf

7. BARPI, Il nuovo Ercolani. 1909. p. 81.
8. MOBILIO, Monit.zoolog. ital. Vol. XXI. p. 127.
9. BARPI, Il nuovo Ercolani. 1902. p. 345.
10. AWTOKRATOW, Anat. Anz. 60. Bd. 1926. p. 529.
11. THIEKE, Anat. Anz. 54. Bd. 1921. p. 497.
12. HILZHEIMER, Arch. f. Naturgeschichte. 87. Jg. 1921. p. 1—63.

## 11.) Säugetierkunde und Archäologie.

Von Dr. MAX HILZHEIMER (Berlin).

Mit 25 Textabbildungen und einer Photographie.

Das mir gestellte Thema Säugetierkunde und Archäologie kann man entweder vom Standpunkt der Archäologie oder von dem der Säugetierkunde aus behandeln. Hier ist selbstverständlich die zweite Art in den Vordergrund zu stellen, wenn auch die erste nicht ganz vernachlässigt werden soll. Vielleicht erscheint es manchem überraschend, daß auch die Archäologie für den Säugetierforscher von Bedeutung sein soll. Zwar ist wohl allgemein bekannt, daß die prähistorische Wissenschaft, besonders soweit sie sich mit den Kulturen der Eiszeit beschäftigt hat, nicht nur durch die Tierknochen, die sie geliefert hat, sondern auch durch die weltberühmten eiszeitlichen Tierdarstellungen namentlich in französischen und spanischen Höhlen Erhebliches zur Kenntnis der diluvialen Tierwelt und deren Verbreitung beigetragen hat. Dieses soll uns aber, weil eben schon bekannt, nicht beschäftigen. Ich hoffe vielmehr hier zeigen zu können, daß auch die Archäologie im Stande ist, uns wichtige Winke über eine Änderung der Tierverbreitung zu einer Zeit zu geben, die wir mindestens mit annähernder Sicherheit mit Jahreszahlen erfassen können. Es läßt sich weiter zeigen, daß in geschichtlicher Zeit erhebliche Klimaänderungen stattgehabt haben müssen, und daß das Klima zu Beginn der ältesten geschichtlichen Zeit noch stark unter den Nachwirkungen der Eiszeit gestanden haben muß.

Den ältesten, geschichtlich erreichbaren Denkmälern begegnen wir in Ägypten und Mesopotamien. Sie werden uns im Folgenden, soweit sie Säugetiere enthalten, vornehmlich beschäftigen. Nur zur Ergänzung des Bildes werden einige weitere herangezogen werden.

Es sei bemerkt, daß auch einige der Vogeldarstellungen (Abb. 1) solche faunistische Änderungen erkennen lassen.

Beginnen wir unsere Betrachtungen mit den Elefanten. Daß heute der Elefant in Afrika immer mehr und mehr zurückgedrängt wird, ist bekannt. Aber dieses Drama beginnt durchaus nicht erst in der Neuzeit, wie meistens angenommen wird, sondern seine Anfänge reichen in das Altertum zurück. Ursprünglich muß einmal der Elefant weiter verbreitet gewesen sein und zwar, wie wir gleich hinzufügen können, ganz Afrika bewohnt haben. Daß er noch zu römischer Zeit in Nord-

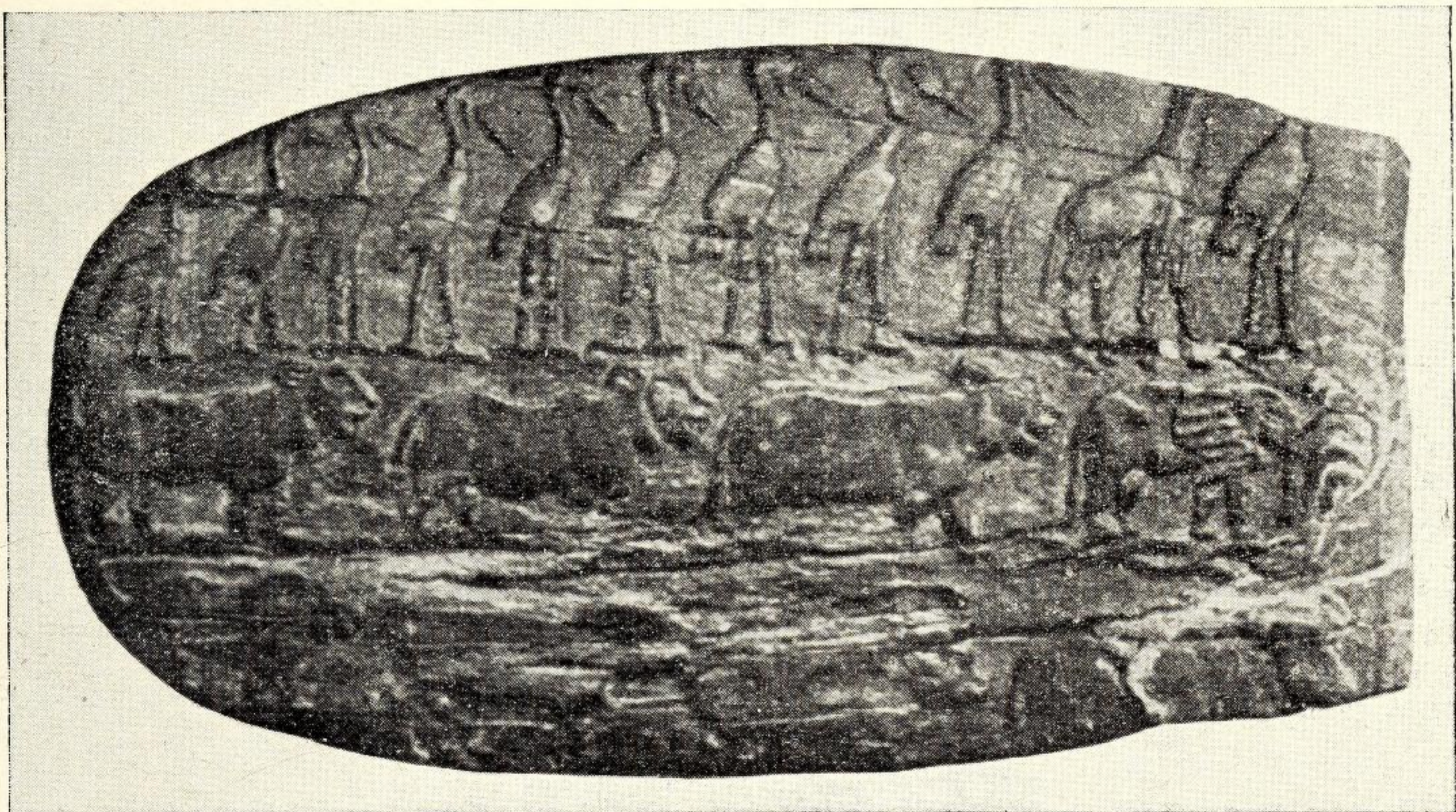
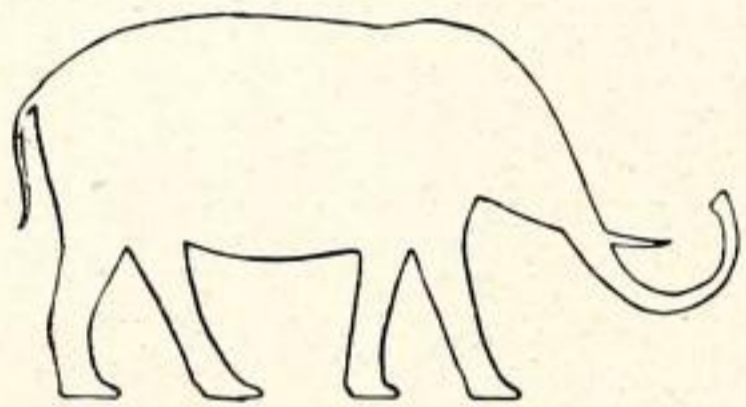


Abbildung 1. Elfenbeinerner Messergriff der Sammlung Carnavon, Ende des 4. Jahrtausends. Der Elefant in der zweiten Reihe ganz links, dahinter 3 Löwen. In der obersten Reihe eine Giraffe, dahinter 7 Sattelstörche (*Ephippiorhynchus senegalensis* Shaw.) Der Sattelstorch kommt heute nur südl. des 14.<sup>o</sup> n. Br. vor.

Rückseite dieses Messergriffes siehe Abbildung 11. (Kunsthandel).

westafrika beheimatet war, wissen wir aus historischen Nachrichten römischer Schriftsteller. Aber auch in Nordostafrika war er einstmals zu Hause. Es gibt einige prä- oder fröhdynastische Darstellungen von Elefanten aus Ägypten, die also der Zeit um 3000 v. Chr. und früher angehören. Die Darstellungen sind selten. Mir sind knapp ein halbes Dutzend bekannt geworden. Davon befinden sich drei auf elfenbeinernen Messergriffen, die von BENEDITE<sup>1)</sup> zusammengestellt und abgebildet sind und von ihm unterschieden werden als the *Car-*

*narvon Ivory* (ein Elefant), die Messergriffe der *Davis Collection*<sup>2)</sup> (sechs Elefanten) und die des *Brooklyn-Museum* (acht Elefanten). Von letzterem findet sich eine bessere Abbildung als bei BENEDITE bei LORTET und GAILLARD<sup>3)</sup>. Der erste und zweite Griff sind unbekannter Herkunft, der dritte wurde von MORGAN in Abou-zédan südl. Edfou ausgegraben. Diesen und einen vierten Messergriff der *Pitt-Rivers Collection*<sup>4)</sup>, aus Nubt, der Tutmoses I. gehörte und der allerdings keine Elefantendarstellungen enthält, werden wir hier wegen der zahlreichen Tierdarstellungen noch öfter zu betrachten haben. Von diesen Darstellungen ist bei weitem die beste die auf dem *Carnarvon Ivory*, obwohl auch die auf dem Messergriff der *Davis Collection*, gut erkennbar ist. Weitere mir bekannte ägyptische Elefantendarstellungen aus dieser Zeit sind drei von PETRIE in dem genannten Werk über Naqada, Taf. LI, Fig. 11, 12, 13 (= CAPART I. c. p. 141) abgebildete Töpfereimarken. Wie alle diese roh und flüchtig in den Umrissen lassen sie doch den Elefanten als solchen gut erkennen, wenn sie auch zu einer Artbestimmung nicht geeignet sind, ebensowenig wie die allein im alten Reich verwendete Hieroglyphe (Abbildung 2), die aber den Elefanten



ⲉⲗⲓ

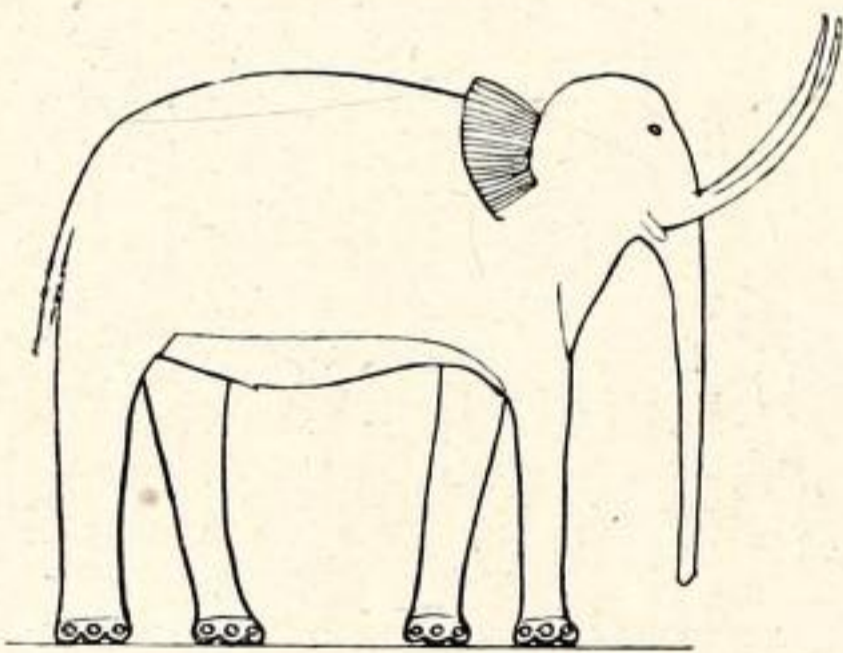
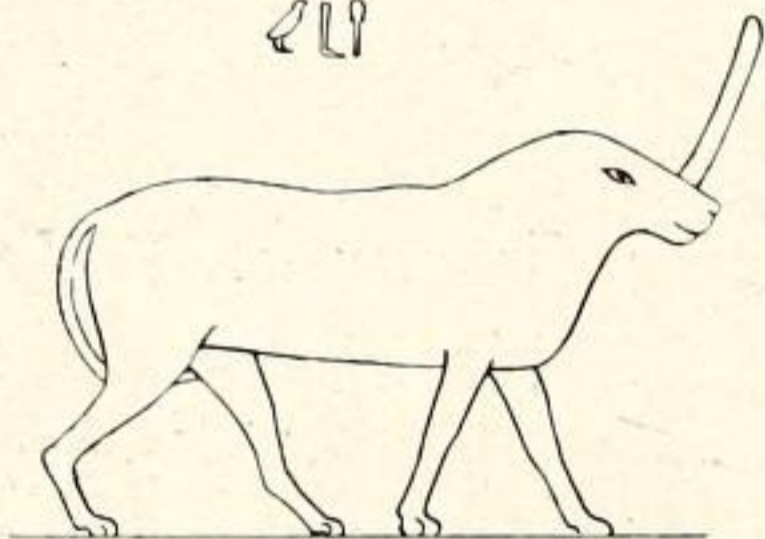


Abbildung 2.

Im alten Reich verwendete Elefantenhieroglyphe nach SETHE. Urk. I, 107 (Una-Inschrift VI. Dyn.)

Abbildung 3.

Fabelwesen aus dem mittleren Reich, das nach Überschrift einen Elefanten darstellen soll aus Benihassan nach ROSELLINI. Mon. civili XIX, 9.

Abbildung 4.

Umrisse des Elefanten vom Grabe des Rechmere nach ROSELLINI, Monumenti civili XXII, 3, der zur damaligen Zeit noch vollständig erhalten war. (Heutiges Aussehen Abb. 5.)

noch richtig wiedergibt. Fernere Darstellungen von Elefanten kenne ich aus PETRIE, Diospolis parva Taf. V. Fig. B. 102 = III Fig. 98, die allerdings sehr schematisch ist, und QUIBELL, Hieracopolis I Taf. XVI, wo der Elefant als solcher besser dargestellt ist, aber

nicht so, daß eine Artbestimmung möglich wäre. Dasselbe ist mit der Elefantendarstellung auf der einen Minstatuette<sup>5)</sup> der Fall, wo aber immerhin an dem kleinen Kopf mit der fliehenden Stirn und dem zweispitzigen Rüsselende der afrikanische Elefant erkannt werden kann. Rechne ich dazu noch zwei Figuren von Elefanten (eine dritte ist fortgebrochen) auf einer rotpolierten Vase mit weißer Bemalung aus dem südlichen Oberägypten, die kürzlich von Dr. SCHARFF für das Berliner Museum (dortige Nr. 22388) erworben wurde, so ist damit alles erschöpft, was an Elefantendarstellungen aus Altägypten vorliegt. Wie dabei LORTET und GAILLARD l. c. unter *Elephas africanus* schreiben können „l' Eléphant d' Afrique, représenté souvent en peinture, en gravure, et quelquefois par de petits bibelots en faïence émaillée“ ist mir unklar. Eine Malerei, die den Elefanten darstellt mit Ausnahme der gleich zu erwähnenden, kenne ich überhaupt nicht.

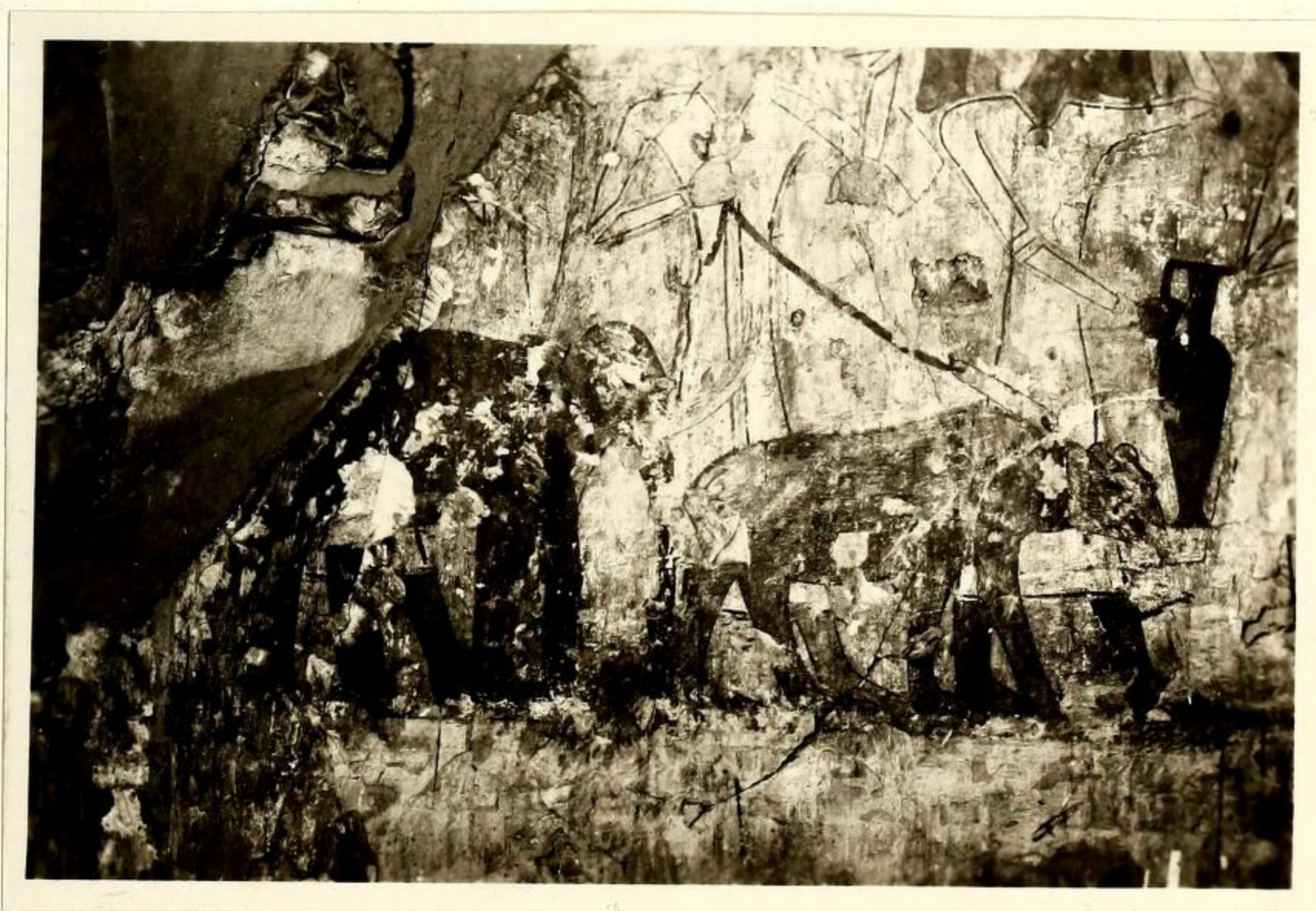


Abbildung 5. Elefant und Bär von dem Wandgemälde aus dem Grabe des Rechmere. Aufnahme von WRESZINSKI aus dem Jahre 1912/13. Anfang des 19. Jahrhunderts war der Elefant noch vollständig erhalten.  
Vergleiche Abb. 4.

Mit diesen genannten Darstellungen, die sämtlich prädynastisch sind oder den 1. Dynastien angehören, hören nun für etwa 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahrtausende die Darstellungen von Elefanten auf, die als solche erkenn-

bar sind. Es wurden in der Zwischenzeit allerhand sonderbare Fabelwesen abgebildet und diese durch Beischrift als Elefanten gekennzeichnet (Abb. 3), hatte man doch das ganze ägyptische Altertum hindurch Kunde vom Elefanten, da man seine Zähne als Tribut oder auf dem Handelswege erhielt. Wie das Tier aussah, wußte man aber offenbar nicht. In Ägypten war der Elefant ausgestorben und jede Kenntnis von ihm verloren gegangen, sonst hätten jene abenteuerlichen Figuren, wie wir sie auf gewissen Darstellungen des mittleren Reiches kennen, nicht entstehen können. Nur eine Ausnahme ist mir aus dieser ganzen Zeit bekannt, nämlich aus dem Grab des Rechmere<sup>6)</sup>, der unter Tutmoses III (1501—1447) und Amenhotep II Statthalter von Oberägypten war (etwa 1471—1448). Dieser Elefant (Abb. 5) war aber ein asiatischer. Durch die hohe ansteigende Stirn und die kleinen Ohren gibt er sich deutlich als asiatischer Elefant zu erkennen. Er erscheint auch auf dem Bild als asiatisches Tier. Einmal sind auf der Bildreihe, auf der er dargestellt ist, Leute abgebildet, die an ihrer Kleidung und Barttracht deutlich als Asiaten zu erkennen sind, von denen einer ihn am Strick führt, und dann marschiert auch vor dem Elefanten ein syrischer Bär. Das letztere ist nicht wunderbar. Bären gibt es noch heute in Syrien und syrische Bären waren schon 1300 Jahre früher unter Sahure nach Ägypten gekommen, wie ich bei Behandlung des Jagdbildes dieses Königs zeigen konnte<sup>7)</sup>. Wo aber stammt der dargestellte Elefant her? Der Souverän des Rechmere war wie gesagt Tutmoses III, ein gewaltiger Krieger, der seine Feldzüge bis an den Euphrat ausgedehnt hatte. Und hier am oberen Euphrat, im Lande Nahirina, traf Tutmoses wilde Elefanten. Tutmoses war aber nicht nur ein bedeutender Krieger, sondern wie wir auch später noch sehen werden, ein leidenschaftlicher Jäger, der seine Jagdabenteuer wert erachtete, auf Skarabäen urkundlich festgehalten zu werden. So ließ er sich dann hier am Euphrat auch die Gelegenheit, auf ein so seltenes Wild zu jagen, nicht entgehen. Hierbei führte einer seiner Gefolgte, Amenemheb, die Heldentat aus, einem wütend angreifenden Elefanten den Rüssel abzuschlagen. Er berichtet uns selbst darüber in seiner Grabschrift. Nach dem Übergang über den Euphrat, wohl während der Belagerung von Nii hatte Tutmoses III Zeit zur Jagd. Er erlegte, wie uns Amenemheb erzählt, 120 Elefanten; bei diesen Jagden hatte der schon mehrfach wegen seiner Tapferkeit ausgezeichnete A. die Ehre, neben dem König jagen zu dürfen. Hierbei wurde er anscheinend von einem wütenden Elefanten angegriffen. Aber

er wußte sich tapfer zu verteidigen: „Ich schnitt ihm die Hand ab; Er war lebend“ berichtet er in kurzem, lapidaren Stil. Somit ist es urkundlich belegt, daß Tutmoses III am oberen Euphrat Elefanten jagte und nur daher kann Rechmere seinen Elefanten erhalten haben, da nur dort seine Zeit- und Volksgenossen mit Elefanten zusammentrafen.

Aber nicht nur das Zeugnis der Ägypter, sondern auch das aus jüngerer Zeit stammende der Assyrer liegt dafür vor, daß es in Nordmesopotamien Elefanten gab. Tiglatpilesar I (ca. 1050 v. Ch.) berichtet über seine Jagdergebnisse unter anderem: „Zehn mächtige Elefantenmännchen tötete ich in Harran und an den Ufern des Chabur. Vier Elefanten fing ich lebendig. Ihre Häute, ihre Zähne samt den lebenden Elefanten brachte ich nach meiner Hauptstadt Assur“. Und Asurnasirpal (884—860) berichtet: „30 Elefanten tötete ich mit dem Bogen“. Andere fing er für seinen Zoologischen Garten in Kalach lebend „und zeigte sie meinen Untertanen“. MEISSNER<sup>8)</sup> der uns diese Zeilen übersetzt und gesammelt hat, fügt hinzu: „Übrigens ist es nicht auszumachen, welcher Art die mesopotamischen Elefanten angehörten, den kleinohrigen, indischen oder den afrikanischen. Wenn man annehmen wollte, daß der Zeichner des Elefanten auf dem schwarzen Obelisk Salmanassars III (858—824 v. Chr.) das Tier nach altem mesopotamischen Vorbildern dargestellt habe, würde man den syrischen Elefanten als Abart des indischen ansehen müssen“. Das Elefantenbild des Rechmere zeigt, daß das letztere tatsächlich richtig ist, daß der syrische Elefant zum Formenkreise des indischen gehört. Und was den Elefanten auf dem Obelisk Salmanassars III anbelangt, so ist dort tatsächlich ein indischer Elefant dargestellt. Nicht nur die kleinen Ohren zeigen das, sondern auch die Rückenlinie und vor allem die Kopfform. Wenn also hier wirklich Tribut aus Musri abgebildet ist und Musri Agypten bedeuten soll, so muß ich mein Befremden über die dargestellten Tiere noch viel energischer äußern als MEISSNER, denn damals gab es in Agypten weder Elefanten, seien es afrikanische oder asiatische, noch Ure, noch zweihöckerige Kamele, noch Nashörner (wenn dies letztere wirklich dargestellt ist, s. unten) alles Tiere, welche der schwarze Obelisk zeigt. Auch sind die Begleiter der Tiere keine Ägypter oder überhaupt Afrikaner<sup>1)</sup>.

Diese Darstellungen und Erwähnungen des Elefanten sind die

<sup>1)</sup> Wie ich inzwischen von Herrn Prof. UNGER erfahren habe, sucht man jetzt Musri in der Gegend des Urmiasees.

letzten im Zweistromland. Wir müssen annehmen, daß zwischen 900 und 800 v. Chr. die Elefanten dort ausgestorben sind. Die Elefanten, die Ktesias 400 Jahre später am Hofe des Artaxerxes Memnon sah, waren wohl indische Elefanten. Wir dürfen dies daraus schließen, daß die Elefanten, die Darius III. Alexander dem Großen in der Schlacht bei Arbela (331 v. Chr.) entgegenstellte, den indischen Hilfsvölkern gehörten. Mit Alexander beginnt dann eine fast dreihundertjährige Periode mit indischen Kriegselefanten in Vorderasien. Die indischen Elefanten betraten unter Pyrrhus, der sie bis nach Italien mitnahm, sogar europäischen Boden.

Offenbar veranlaßt durch diese asiatischen Kriegselefanten, und um sich im Besitz dieser wichtigen Kriegswaffe unabhängig zu machen, ließen dann die Ptolemäer in Äthiopien afrikanische Elefanten fangen und abrichten<sup>9)</sup>. Und so kamen nun nach 2700 Jahren zum ersten Male wieder afrikanische Elefanten nach Ägypten. Auf diese und spätere Elefantenfänge gehen dann wohl die sehr ungeschickten Darstellungen von Elefanten auf den Pyramiden von Begerauieh<sup>10)</sup> zurück, die wohl kaum von ägyptischen, sondern von einheimischen Künstlern ausgeführt sind. Trotz der sehr ungeschickten Art der Darstellung, der fehlerhaften, viel zu kleinen Ohren und der falschen Kopfform läßt der zweifingrige Rüssel und die allerdings sehr schlecht wiedergegebene Rückenlinie wenigstens in einigen Fällen den afrikanischen Elefanten erkennen. Besser sind einige Darstellungen aus

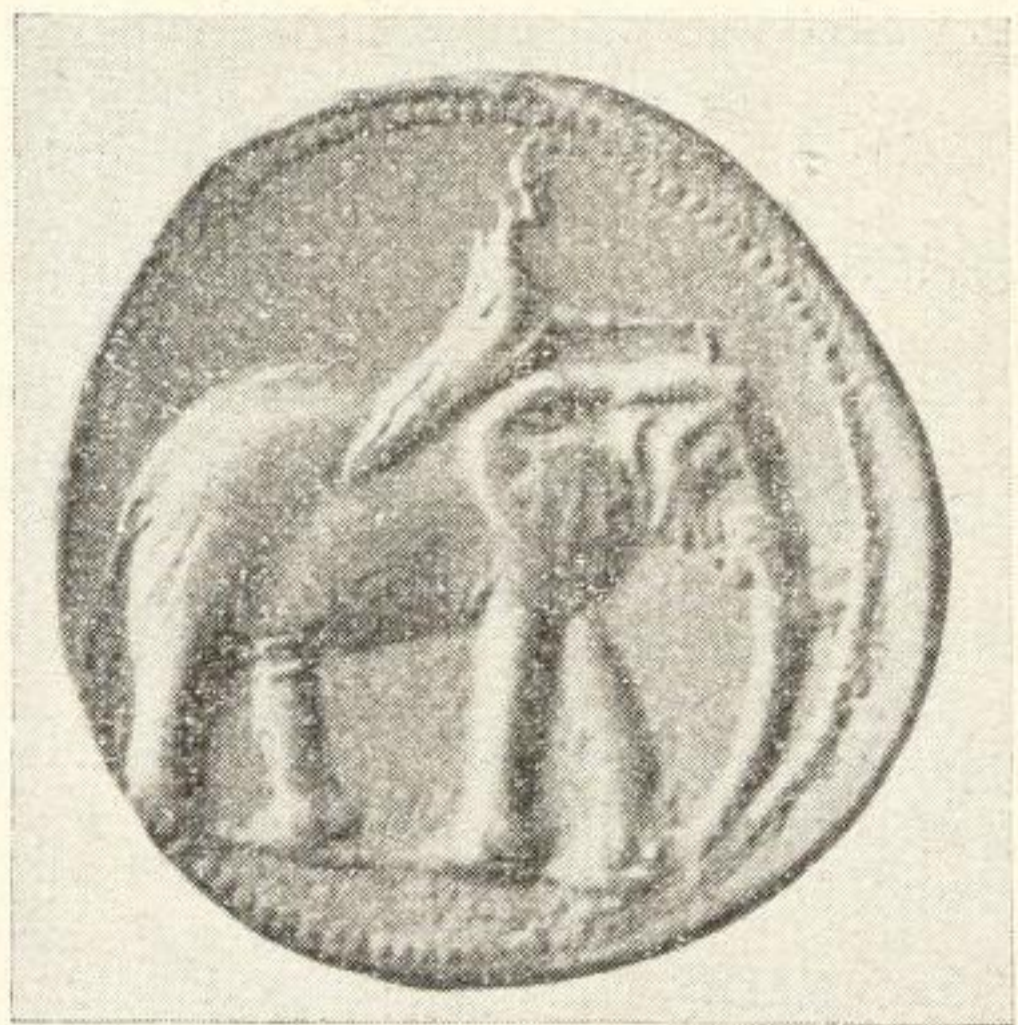


Abbildung 6.  
Numidische Münze mit afrikanischem (Kriegs-) Elefanten.  
Nach O. KELLER.

Ägypten selbst (siehe LEPSIUS, Denkmäler, Ergänzungsband Tafel I und LORTET et GAILLARD l. c. Bd. 2 S. 184). Erst die Kunde von den indischen Kriegselefanten hat dann auch wohl die betriebsamen Karthager veranlaßt, ihre einheimischen Elefanten zu zähmen. Wenigstens hören wir aus den Kämpfen, die die Karthager im 3. und 4. Jahrhundert mit den Griechen führten, nichts von Kriegselefanten. Und die Griechen, die wie z. B. Plato (427—347)<sup>11)</sup>, wohl wußten, daß es in Nordostafrika Elefanten gab, hätten uns eine so auffallende Erscheinung wie Kriegselefanten sicher überliefert.

Wie sah nun der nordafrikanische Elefant aus? Dem Interesse,



das ihm die nordafrikanischen Herrscher als Instrument des Krieges<sup>12)</sup> entgegengebracht, verdanken wir es, daß uns sein Bild erhalten ist. Die Münzen von Yuba und Bochus führen es uns vor Augen. Die prachtvolle Darstellung auf einer numidischen Münze, Abb. 6, läßt an der Art keinen Zweifel aufkommen. Es ist ein afrikanischer Elefant, wie ihn ein moderner Künstler nicht besser und charakteristischer darstellen könnte. Und der darauf sitzende Mann zeigt zum Überfluß, daß das Tier gezähmt war. Somit hatten vor über 2000 Jahren bereits Karthager und Numidier die später so oft erörterte Frage gelöst, ob der afrikanische Elefant zähmbar sei.

Auch wenn wir jene afrikanischen Münzen nicht hätten, so wird uns durch weit ältere, wohl dem Capsien angehörige Felsbilder aus Algier bewiesen<sup>13)</sup>, daß einst Elefanten in Nordwestafrika lebten. Und diese Bilder zeigen in roher Form einen Elefanten, der nach Körperumriß, Rückenlinie und Ohrgröße nur der afrikanische Elefant gewesen sein kann (Abb. 7.), und der schon damals, wie diese Bilder ebenfalls zeigen, eifrig gejagt wurde. Aber auch aus römischer Zeit gibt es noch andere Darstellungen, die beweisen, daß noch um Christi Geburt in Nordafrika Elefanten leb-

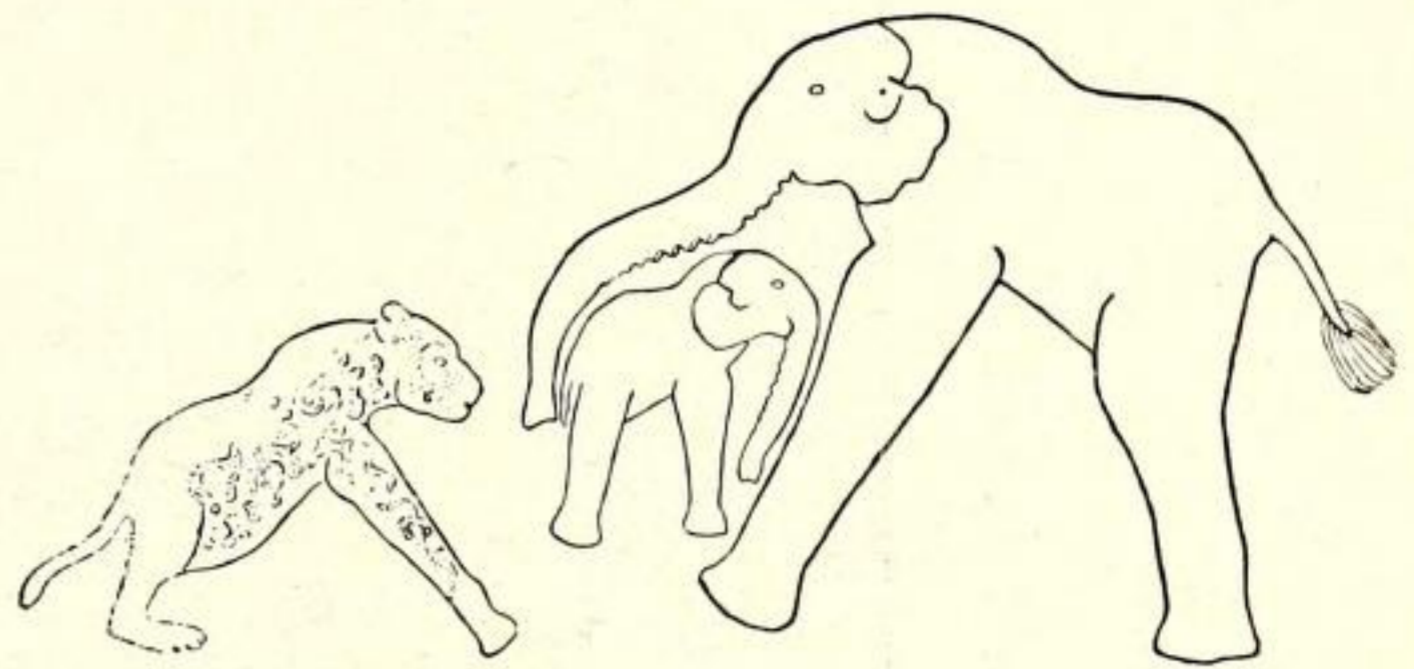


Abbildung 7.

Felszeichnung bei Ain Safsaf.  
Sahara-Atlas. Nach FROBENIUS.

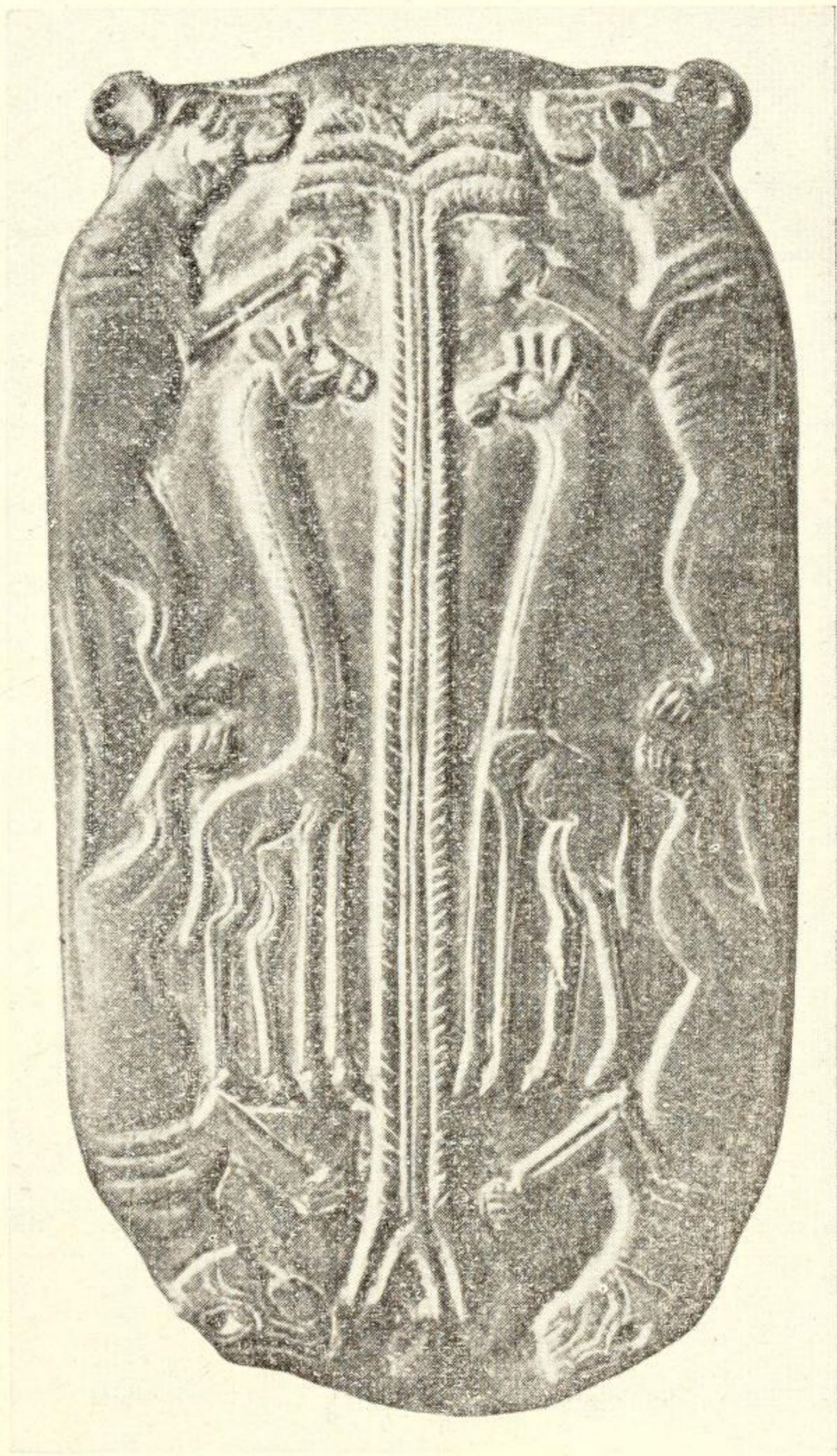


Abbildung 8. Zwei Giraffen.

Schminktabelle im Louvre-Museum um 3000 v. Chr.  
nach CAPART (Kunsthandel).



Abbildung 9.

Abbildung 9 und 10. Beide Seiten einer Schminkeplatte aus Hierakonpolis um 3000 v. Ch. Abb. 9 zeigt am linken Rande unter dem Fabelwesen den Spießbock. Abb. 10 zwischen den Hinterbeinen der Löwen die Säbelantilope. Außerdem erkenne ich über den Falteltieren auf Abb. 9 den Strauß (ganz oben), darunter

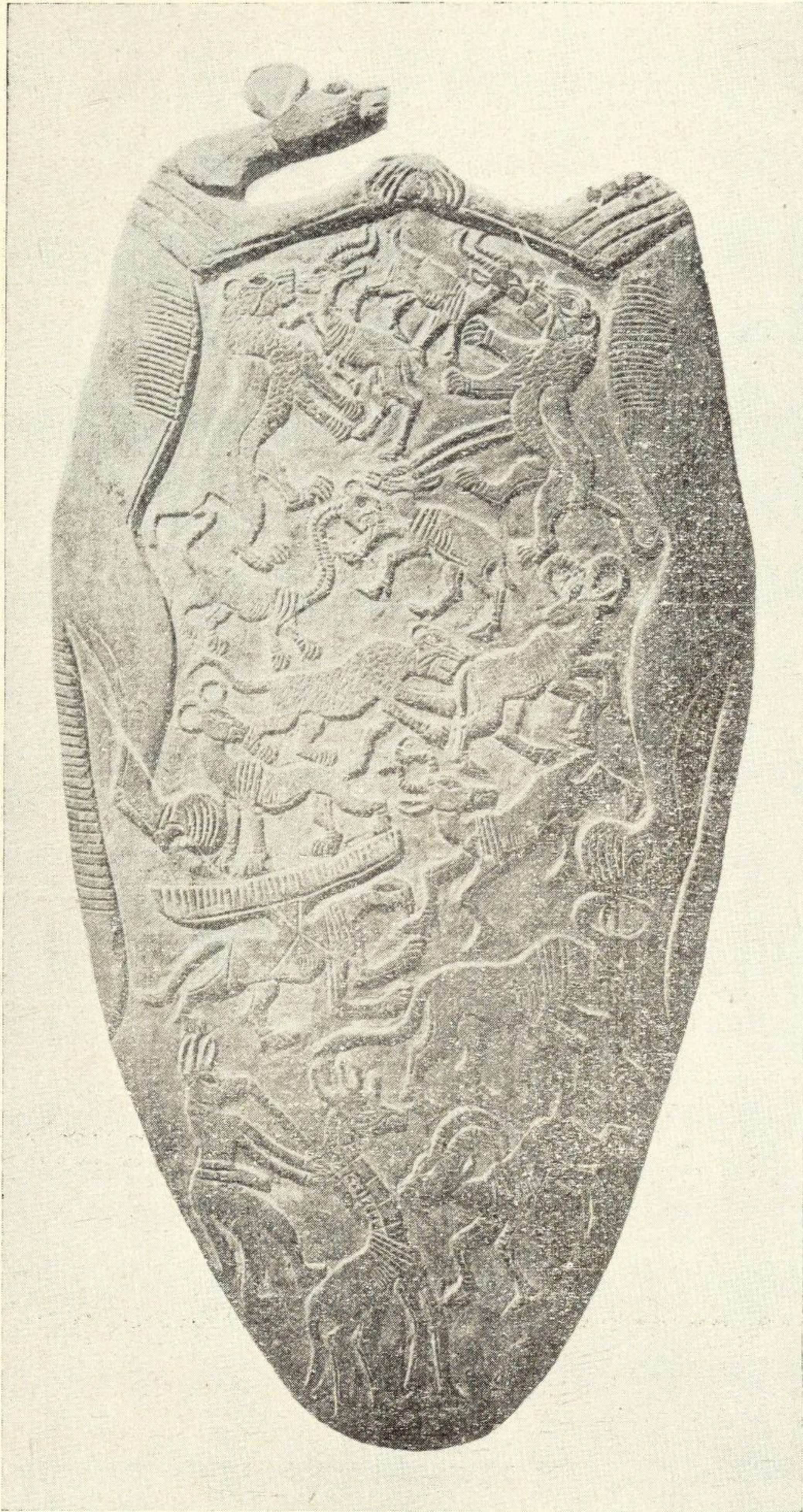


Abbildung 10.

Gazelle, unterhalb der Fabeltiere in der Mitte einen Steinbock, ganz unten eine Kuhantilope und 3 lauhundartige Jagdhunde. Auf Abb. 10 zwei Gazellen zwischen den Löwen, ferner unter der Säbelantilope einen Leoparden mit Mähnschaf, unter letzterem Kuhantilope, darunter Ur, darunter Steinbock, links davon Giraffe.

(Nach QUIBELL).

ten. So ist auf einem pompejanischen Wandgemälde, das afrikanische Charaktertiere darstellt (abgebildet bei O. KELLER: Antike Tierwelt S. 293) auch der afrikanische Elefant abgebildet worden. So sehen wir zwar, daß noch am Anfang unserer Geschichte die Elefanten ein weit größeres Gebiet bewohnten als heute, daß aber der afrikanische Elefant stets auf Afrika und der asiatische auf Asien beschränkt geblieben sind, daß also jeder von den beiden Elefanten nur gewissermaßen in seinem Erdteil weiter verbreitet war. Daß dies jedoch nicht bei allen Tieren so gewesen ist, vielmehr das Gebiet heut rein asiatischer Tiere nach Afrika übergreift, werden die folgenden Untersuchungen zeigen.

Vorerst aber möchte ich auf die ehemalige weitere Verbreitung einiger afrikanischer Säuger hinweisen. Auf jenen schon erwähnten altägyptischen Schminktabletten ist einige Male die Giraffe (Abb. 8 Vergl. a. Abb. 1. u. Abb. Fig. 10) abgebildet. Nun finden sich ja auch in späterer Zeit nicht selten Giraffendarstellungen, dann aber handelt es sich wohl stets um Tribut, der aus dem Süden gebracht wurde. Die Darstellung der Giraffe auf jenen alten Schminktafeln aber zeigt, daß mindestens zu Anfang der ägyptischen Geschichte die Giraffe noch in Ägypten vorgekommen sein muß. Und daß sie nicht selten gewesen sein kann, scheint daraus hervorzugehen, daß sie uns auch als Hieroglyphe begegnet. Sie muß aber schon früh ausgestorben sein, da sie nie auf Wandgemälden selbst der älteren Dynastien erscheint. Auf den bekannten Schminkpaletten aus der Zeit des Königs Menes (also um 3200 herum) ist sie noch regelmäßig unter den wilden Tieren dargestellt. Aber schon auf dem ältesten bisher bekannten Wandgemälde, dem Jagdgemälde aus dem Grabe des Sahure (um 2700 v. Chr.) fehlt sie. — Nordwestafrikanische Darstellungen von Giraffen sind mir nicht bekannt.

Ein anderes Tier, das wir heute nur aus Abessinien und dem Somaliland kennen, der Esel, und zwar der wilde Esel, muß einst sein Wohngebiet über ganz Nordafrika ausgedehnt haben. In Ägypten ist er noch zur Zeit des neuen Reiches nachweisbar. Sowohl Tut-ench-Ammon († 1350 v. Chr.)<sup>14)</sup> als auch Ramses III. (um 1180 v. Chr. Abb. bei BISSING-BRUCKMANN, Denkmäler; Text zu Nr. 92, München 1911), jagen Wildesel in Ägypten. Aber auch aus einer anderen Gegend Afrikas sind uns Wildeselbilder bekannt geworden. Schon auf jenem erwähnten pompejanischen Wandgemälde sehen wir im Vordergrund einen Wildesel liegen. Wenn es bei diesem Bild auch nicht

sicher, sondern nur wahrscheinlich ist, daß es sich bei den dargestellten Tieren um nordafrikanische handelt, so ist das bei einem Mosaik aus Hippo Regius, dem heutigen Bone nicht zweifelhaft. Die dargestellten Jagdscenen geben Tiere, die wir genau kennen, wie Mähnschafe, Oryxantilopen, Strauße, mit großer Naturtreue wieder. Wir dürfen also dasselbe von den dabei dargestellten Wildeseln voraussetzen. Sie verbinden die Merkmale der beide heute lebenden Unterarten des afrikanischen Esels miteinander. Neben dem Schulterkreuz des nubischen Wildesels, das bei einem sogar doppelt erscheint, zeigen sie die lebhaften Farbtöne und die Beinstreifung des Somaliesels. Es war also wohl der alte Atlas-Wildesel eine dritte, jetzt ausgestorbene Unterart. Diese Bilder sind von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Frage nach der Artzugehörigkeit der wilden Equiden Nordafrikas. Nach einzelnen Knochen sind bekanntlich Equiden sehr schwer mit Sicherheit auf ihre Artzugehörigkeit anzusprechen. So sind die in Nordwestafrika gefundenen fossilen Pferdereste von verschiedenen Autoren recht verschieden, als echte Pferde, als Esel oder als Zebra gedeutet worden. Die Abbildungen erweisen, daß es Esel waren. Da wir nun aus der heutigen Verbreitung der lebenden Equiden wissen, daß sich Esel, Zebra, Halbesel und echte Pferde gegenseitig ausschließen, so ist dies wohl auch für die Vergangenheit anzunehmen. Somit wäre denn erwiesen, daß mindestens im Alluvium in Nordafrika nur afrikanische Esel lebten, und daß diese aber auch einst ganz Nordafrika bevölkerten.

Auf jenen beiden zuletzt besprochenen afrikanischen Tierdarstellungen sehen wir auch die Säbelantilope (*Oryx algazel* OKEN), welche auch heute die nordafrikanische Wüste bis in den Norden von Kartum hin bewohnt. Ihr begegnen wir auch auf zahlreichen Darstellungen aus Ägypten. Diese beweisen, daß Säbelantilopen im alten und im mittleren Reich auch als Haustiere gehalten wurden. Neben ihnen finden wir aber auch Oryxantilopen mit geraden Hörnern auf ägyptischen Darstellungen und zwar werden diese in je ältere Zeiten wir kommen um so häufiger<sup>15)</sup>. Oryxantilopen mit geraden und annähernd geraden Hörnern gibt es heute in Ägypten nicht mehr. Als nächste geradhörnige oder annähernd geradhörnige Oryx kennen wir den asiatischen Spießbock, *Oryx leucoryx* PALLAS, dessen Gebiet sich von Arabien nach Mesopotamien erstreckt, und den ostafrikanischen Spießbock, *Oryx beisa* RÜPPEL, der Afrika von Suakin südlich bis nach Deutsch-Ost-Afrika bewohnt. Welche von beiden Arten kam einst

im alten Ägypten vor? BONNET, der sich l. c. mit der Frage beschäftigt hat, kam zu dem Resultat, es sei *Oryx beisa* RÜPPEL gewesen. Hätten wir nur jene älteren vor- und fröhdynastischen figuralen Darstellungen ohne Farbe, so wäre wohl eine Antwort auf obige Frage nicht zu geben, da sich ja die Formen beider Arten so ähnlich sind, daß sie in einer Wiedergabe, die auf systematische Feinheiten keinen Wert legt, nicht erkannt werden könnten. Nun gibt es aber eine farbige Darstellung aus der Zeit der XII. Dynastie aus Bennihassan<sup>16)</sup>. Hier ist ein wohl als Feldzeichen dienender gemalter Spießbock dargestellt. Auf diesem Bild ist die Farbenverteilung der ebenfalls in Bennihassan abgebildeten<sup>17)</sup> nordafrikanischen Säbelantilope (*Oryx gazella* PALLAS) ganz gleich, d. h. es fehlt ihr die schwarze Zeichnung im Nacken, an der Brust, an der Flanke und am Oberarm des *Oryx beisa* RÜPPEL. An diesen Körperstellen hat aber der auch geradhörnige arabisch-kleinasiatische *Oryx leucoryx* PALLAS ebenfalls keine schwarze Zeichnung. Es dürfte damit der Beweis erbracht sein, daß der von den alten Ägyptern dargestellte geradhörnige Oryx nicht ein afrikanischer *Oryx beisa* PALLAS, sondern der asiatische *Oryx leucoryx* PALLAS ist. Rückwärts dürfen wir nun weiter schließen, daß auch die alten geradhörnigen Oryx-Antilopen aus früh- und vordynastischer Zeit den asiatischen *Oryx leucoryx* PALLAS darstellen. Und da in so früher Zeit kaum ein Tierimport in größerem Maßstabe wahrscheinlich ist, so folgt daraus, daß einst *Oryx leucoryx* PALLAS sein Wohngebiet von Asien her nach Westen bis nach Nordostafrika ausgedehnt hat. Wir haben damit das erste Tier, das einst von Asien nach Afrika vorgedrungen war. Wir werden aber gleich noch weitere kennen lernen.

Zu ihnen gehört der Hirsch. Da ich schon früher über den Hirsch in Ägypten eingehend geschrieben habe<sup>18)</sup>, kann ich mich unter Hinweis auf diese Veröffentlichung kurz fassen, umsomehr als die Abbildungen nicht gar zu selten sind<sup>19)</sup>. Es geht zunächst einmal daraus hervor, daß es sich um einen Hirsch handelt, der mit *Dama mesopotamica* BROOKE die größte Ähnlichkeit hat, einer Art des Damhirsches, die heute in der persischen Provinz Luristan verbreitet ist. In Ägypten wird er seit der ältesten Zeit (Fig. 11) abgebildet, ein Beweis dafür, daß er dort einheimisch ist und nicht etwa von den Ägyptern importiert worden ist. Schwieriger ist die Frage zu entscheiden, wie lange er dort gelebt hat. Daß er noch im neuen Reich vorgekommen ist, zeigt die von mir<sup>18)</sup> mitgeteilte Photographie aus dem Grabe des

Prinzen Mentu-hir-hopset, die einen sehr guten Damhirschkopf darstellt. Dieser Fürst gehörte der 19. Dynastie an. Spätere Abbildungen sind mir nicht bekannt geworden. Wir haben sonst keine Kunde, daß in Ägypten oder überhaupt in Nordostfrika Hirsche heute noch vorkommen. ANDERSON und DE WINTON<sup>20)</sup> wissen nichts davon und LYDEKKER<sup>21)</sup> zählt wohl Nordwestafrika zum Verbreitungsgebiet des Damhirsches aber nicht Nordostafrike. Nun besitzt das Berliner Museum für Naturkunde Reste eines sehr merkwürdigen rezenten Damhirsches. Die Stücke tragen die Katalognummer 27088 und bestehen aus dem Fell, dem Schädel mit Bastgeweih und einem Paar Abwurfstaugen, die von demselben Tiere stammen. Dies Geweih ließe sich wohl mit den altägyptischen Darstellungen in Übereinstimmung bringen.

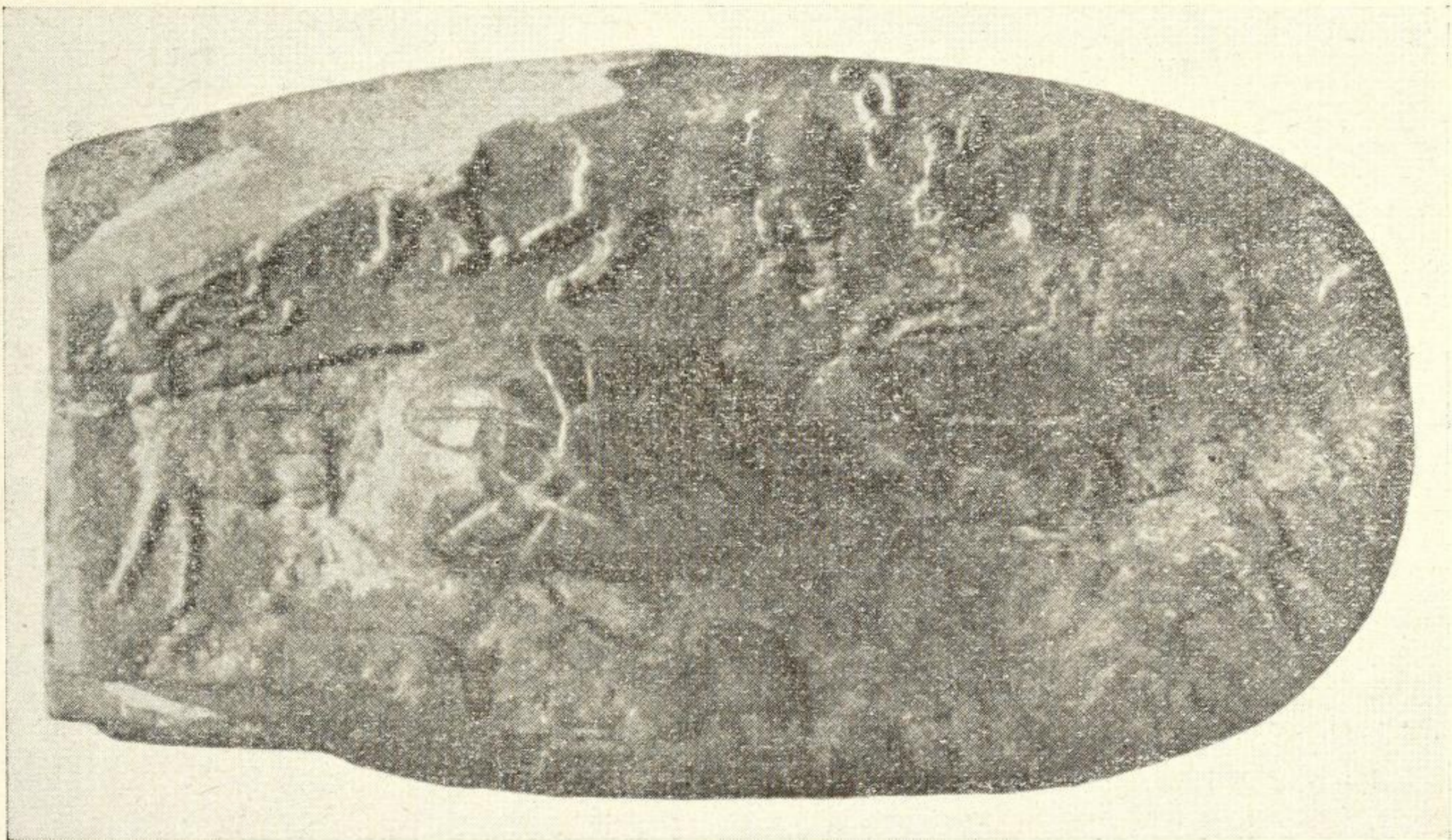


Abbildung 11. Rückseite des elfenbeinernen Messergriffes der Sammlung Carnarvon (Abb. 1) mit Hirsch (von Bénédite wohl fälschlich als *Cervus barbarus* Benett erklärt.)

Laut Notiz im Katalog gehörte alles einem Hirsch, der Herrn MÖLLER, dem Führer einer Nubiervölkerschau, vom Khediven in Kairo geschenkt wurde und 1 Jahr bis zum 5. 7. 97 im Berliner Zoologischen Garten lebte. Das Tier stammt wohl aus Nordafrika. Nach einer handschriftlichen Notiz im Katalog des Museums nahm MATSCHIE Tripolis als seine Heimat an.

Das Fell zeigt gegenüber braunen, gefleckten, gewöhnlichen Damhirschen wohl keine Unterschiede, soweit bei der Veränderlichkeit von *Dama dama* L. in Bezug auf die Färbung ein Vergleich möglich ist.